

Verknüpfungstechniken im Essay

Die Anordnung des Materials in der Erörterung folgt einen klaren Schema – der These stellt man die Antithese entgegen. Aber auch beim Essay ist Ordnung möglich! Dazu verhelfen flüssige Übergänge, die den Eindruck des allzu Sprunghaften (// = gedankliche Absätze) mildern können.

Frage-Antwort-Methode:
Frage formulieren, dann beantworten!

„**Warum** also unbedingt Döner?“ // „**Darum!** Kaum etwas ist so herzhaft, wird so herzlich verkauft. Döner ist...“

Stichwortmethode: Ein auffälliges Stichwort herausgreifen, dieses dann zum Einstieg des Abschnitts machen

„Es gibt ihn, wie wir gesehen haben, in vielen Formen, den Döner – ebenso wie den **Dönerfladen**. // „Einen **Dönerfladen** kann man als feinherbes Knuspergebäck oder als knuspriges Brötchen kaufen, mal scharf gewürzt, mal ohne Scharf.“

These-Antithese-Verfahren:
These mit einer Antithese beantworten

„(...) Deshalb **verabscheuen** viele den Döner.“ // „Andere aber **lieben** ihn genau deshalb: (...)“

Assoziative Verknüpfung: Ein Stichwort herausgreifen, dazu dann ein inhaltlich verwandtes Thema herausgreifen.

„(...) Es soll welche geben, die essen ihn sogar mit **Tofu**.“ // „**Apropos Tofu** – selbst in China bekommt man mittlerweile günstig guten Döner, einen uighurischen.“

Problematisierung: Eine Aussage in Zweifel ziehen

„(...) Viele Döner-Liebhaber schwören darauf, Döner lasse sie **attraktiver** erscheinen.“ // „Aber macht Döner wirklich **schöner?**“

Rekapitulieren und eine Systematik einleiten

„(...) Ob man ihn aus Gesundheitsgründen verzehrt, um schöner zu werden, oder weil er schmeckt [bis hierher **rekapituliert**], frisch geschabter Döner findet bei den unterschiedlichsten Charaktertypen Anklang [**Systematik**].“ // „Der Choleriker etwa...“

Regel und Ausnahme: Eine Regel beschreiben, dann mit der Ausnahme zum nächsten Thema springen

„(...) Wir haben gesehen: Döner schmeckt **allen**, Indern, Griechen, Briten.“ // „**Ausnahmslos allen? Nein**, den Türken schmeckt er nicht. Jedenfalls nicht so, wie ...“

Zeit- und Ortswechsel: Eine zeit- oder ortsgebundene Episode herausgreifen und

„(...) So also erging es den Dönerbudenbesitzern **in Berlin**.“ // „Nichts anderes geschah zur selben Zeit **in Dortmund**: (...)“
„Mit der **Errichtung der ersten Dönerbude** hatte also ein neues Kapitel der kulinarischen Geschichte Deutschlands begonnen.“ // „**Zwanzig Jahre später** (...)“

Täuschung und Enttäuschung: Eine verbreitete Meinung formulieren und die (eigene) Wahrheit dagegenhalten	<i>„(...) So sehr also preisen manche die Vorzüge des Schafskäsedöners.“ // „Davon sollte man sich aber nicht täuschen lassen. So mancher, der glaubte, (...)</i>
Persönlich werden: Eine allgemeine Überzeugung mit einer eigenen Erfahrung abgleichen	<i>„Allenthalben warf man sich Zwiebeln auf den Fladen.“ // „Wozu dies alles führen kann, habe ich leidvoll erfahren, als ich (...)</i>
Mehrfacher Zugriff: Absätze durch einen Neuansatz beim selben Bild (etc.)	<i>[Absatz 1] „Der Döner ist heute ein Literaturphänomen: (...) [Absatz 2]: „Ohne den Döner, könnte man meinen, auch keine Malerei: (...) [Absatz 3]: „Wenn es der Döner bislang nicht in die Musik geschafft hätte, man müsste (...)</i>
Einführen eines Gewährsmanns	<i>„(...) Mit dem ersten Bissen öffnet sich die Tür in eine neue Welt.“ // „Es ist jene Welt, die Betül Durmaz in „Döner, Machos und Migranten“ so anschaulich darstellt: (...)</i>
Echo-Trick: Wiederholen eines Zitats	<i>„(...) Tote essen keinen Döner“, so formuliert Osman Engin den Titel des eben vorgestellten Buchs.“ // „Wie? Tote essen keinen Döner? Es gibt genug Anlass, das Gegenteil anzunehmen (...)</i>
Rhetorische Klammer: Aufgreifen desselben rhetorischen Mittels	<i>„(...) Döner für One“, titelt Bülent Ceylan“. // „Wäre nicht auch ein Döner for Two“ denkbar, ein „Candlelight Döner“, wie ihn Asli Sevindim vorschlägt? (...)</i>
Synonymie: Überleitung durch ein Synonym	<i>„(...) Dafür schätzt man ihn, den kosmopolitischen Kebab.“ // „So einen weltbürgerlichen Döner holt man sich auch ins Gartenzwerg-Idyll hinter den Ligusterhecken.“</i>
Deduktiver Ansatz: Vom Allgemeinen zum Speziellen	<i>„(...) Dies ist, verallgemeinert, der Döner als solcher. // Meistens begegnet er dem Hungrigen aber als konkreter Döner, zuweilen mit Chili, zuweilen mit Cilantro. Wenden wir uns zunächst der Chili-Variante zu: (...)</i>
Induktiver Ansatz: Vom Speziellen zum Allgemeinen	<i>„(...) Es gibt also unzählbare Dönertypen, exotische und konventionelle, biedere und extravagante. // Was aber macht den Döner zum Döner, zum idealtypischen Döner? (...)</i>